Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 22 (1912)

Heft: 9

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

größere Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu besuchen. Ja, da staunten die halbgezähmten Rangen, und die bedauernde Aeußerung des Lehrers: „So etwas bringen wir bei uns nicht fertig", ärgerte sie und erregte Widerspruch. Stolz waren die Kerle in ihrer Art. „Sollen wir es denn einmal versuchen?" Ja, allgemeine Zustimmung. Der Lehrer hielt fest. Vierzehn Tage darauf hatte jeder Bursche ein paar Bäumchen, und nun wurde gepflanzt, gegraben und gesät. Und der Baumfrevel? Jawohl, die Burschen hätten jeden windelweich geschlagen, der nur ein Bäumchen berührt hätte. Nun war alles gewonnen. Statt schlechte Streiche auszuhecken, arbeitet die Jugend im Garten, und selbst im Wirtshause hört man sie über ihre Bäume, Rosen, Gemüsearten usw. sachverständig reden. Mit jedem Tag gewinnen sie ihre Tätigkeit lieber, und wenn es so weitergeht, soll im nächsten Jahre eine kleine Gartenbau-Ausstellung veranstaltet werden. Gemüse gibt es schon viel. Mit Obst müssen sie ja noch einige Jahre warten. — Ist das nicht ein Segen für das Dorf und die Gegend? Und das hat der Gartenbau zustande gebracht!"

Mailand, 12. Juni 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes,
Genf.

Sehr geehrter Herr.

Ich freue mich Ihnen heute nochmals melden zu können, daß ich schon seit ein paar Monaten von meinem **chronischen Kehlkopfkatarrh** gründlich geheilt bin.

Es war anfangs Januar als ich Sie, bei Anlaß einer Reise nach der französischen Schweiz, in Genf konsultierte. Damals litt ich schon seit 2½ Jahren an meinen Kehlkopfkatarrh, welchen ich mir, infolge einer sehr starken Erkältung, zugezogen hatte. Alle während dieser langen Zeit angewandten Mittel waren ganz erfolglos gewesen. Sowohl die innerlich genommenen allopathischen Medizinen, als auch die örtlich angewandten Mittel, Einreibungen des Halses, Gurgelungen mit scharfen Medizinen, ätzende Pinselungen usw. waren nicht imstande, mich von meinen Schmerzen im Halse, von meinem quälenden Husten und namentlich von meiner Heiserkeit zu befreien; ja die Sache wurde nur immer schlimmer und nach den von einem Spezialisten vorgenommenen Aetzungen fühlte ich mich immer schlechter als vorher.

Ein Glück ist es gewesen, daß ich endlich, durch einen Freund von mir dazu aufgemuntert, Ihre Bekanntschaft machte und Sie bat, mich in Ihre Behandlung zu nehmen. Sie versicherten mir, daß ich in Zeit von wenigen Monaten geheilt sein würde. Zunächst rieten Sie mir täglich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arthritique, Organique 1 und Pektoral 2 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 6 Korn Pektoral 4 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3 zu nehmen und morgens Emserwasser mit warmer Milch zu trinken. Ferner sollte ich morgens und abends gurgeln mit einer warmen Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Grünem Fluid, abends hatte ich den Hals mit Weißer Salbe einzureiben. Im Verlaufe der Kur erlitt diese Behandlung mehrfache Abänderungen, namentlich aber mußte die Lösung zum Trinken später in der zweiten,

dann in der ersten Verdünnung genommen werden, und zu den Gurgelungen wurde, an Stelle des Grünen, das Weiße Fluid genommen.

Wie Ihnen aus meinen Berichten erinnerlich sein wird, fühlte ich schon wenige Wochen nach Beginn der Kur eine sehr große Erleichterung; die Schmerzen milderten sich sehr bald, der Husten wurde immer leichter, am längsten hielt noch die Heiserkeit an, doch konnte ich Ihnen schon vor zwei Monaten berichten, daß ich mich schon geheilt glaubte und in der Tat war dies der Fall, denn seitdem bin ich, wie ich es Ihnen am Anfange dieses Briefes mitteilte, von jedem Halsleiden vollkommen frei geblieben und ist meine Stimme ebenso hell und klar geblieben, wie sie vor Beginn meiner Krankheit war.

Ich statte Ihnen meinen innigstgefühlten Dank ab und verbleibe in diesem Gefühl

Ihr sehr ergebener

J. Simon.

Ulm, 18. Februar 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Sie werden sich meiner 15jährigen Nichte erinnern, für welche ich Sie im Oktober vorigen Jahres um Rat fragte. Das Mädchen litt an hochgradiger **Bleichsucht.** Schon mehr als ein Jahr lang war sie von zwei hiesigen Aerzten behandelt worden, doch vollständig ohne Erfolg, ja ihr Zustand verschlimmerte sich nur immer mehr, und als ich schließlich, auf Anraten meiner Freundin, Frau W., die von ihrer schweren Krankheit geheilt worden war, Sie bat, meine Nichte in Behandlung zu nehmen, war dieselbe wirklich sehr übel daran.

Das Mädchen hatte gar keine Farbe mehr im Gesicht, es fühlte sich ungemein schwach, hatte keinen Appetit, sehr unruhigen Schlaf, sehr schlechte Verdauung und war sehr abgemagert.

Sie verordneten meiner Nichte Angioitique 3, Lymphatique 1 und Organique 9 in Lösung in der ersten Verdünnung zu nehmen; morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3 und 20 Minuten vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo. Ueberdies war einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vorzunehmen mit der Lösung von 20 Korn Lymphatique 5, 20 Korn Organique 5 und 1 Kaffeelöffel Blauem Fluid auf 1 Deziliter Wasser und 1 Deziliter reinem Weingeist, und abends war die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben. — Ueberdies rieten Sie am 1. November meiner Nichte noch eine Kur mit Sauter's Panutrin (Lebertranpulver) zu machen.

Gegen Ende des vorigen Jahres war meine Nichte schon so sehr zu ihrem Vorteil verändert, daß sie kaum mehr zu erkennen war. Alle Leute, die sie sahen, verwunderten sich über ihr besseres Aussehen, das Mädchen fühlte sich schon bedeutend kräftiger und munterer, hatte wieder einen recht gesunden Schlaf, aß mit sehr gutem Appetit und es bekam ihr auch ausgezeichnet. Weihnachten feierte sie wieder in fröhlicher und glücklicher Stimmung.

Seit Ende Januar ist das Mädchen wieder vollkommen gesund und seit dieser Zeit haben wir von einer weiteren Behandlung abgesehen. Meine Nichte hat aber das Panutrin bis jetzt weiter genommen und sie will es auch bis zum April oder Mai noch weiter nehmen, denn sie fühlt, daß dasselbe ihr ausgezeichnet wohl tut und ihr Blut und Kraft schafft.

Ich gebe dieses Mittel nun auch meinen Kindern, die es sehr gerne nehmen und ihnen, wie ich sehe, sehr zu Nutzen kommt.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die freundlichen Grüße Ihrer dankbar ergebenen

Frau **Kath. Widmer.**

Lille (Frankreich), 17. September 1911.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 12. Juli besuchte ich Sie in Genf, um mir für meine **chronische Magenentzündung** Ihren ärztlichen Rat einzuholen. Derselbe ist mir auch in vollem Maße zu Teil geworden und bin ich heute so glücklich Ihnen mitteilen zu können, daß ich seit schon zwei Wochen von meinem schlimmen Magenleiden vollständig geheilt bin.

Ja schlimm war es, denn ich litt schon seit ein paar Jahren daran und die Aerzte ließen mich schon zu verstehen geben, daß ich an Magengeschwür oder gar an Magenkrebs leide und kaum mehr mit dem Leben davon kommen könnte. Ich hatte immer die heftigsten Schmerzen auszustehen, konnte fast nichts mehr essen und erbrach alles, was ich zu mir nahm; oft war das Gebrochene mit etwas Blut gemischt.

Sie erklärten mir, daß ich allerdings an **Magengeschwür** leide (aber nicht an Magenkrebs) und Sie versicherten mir, daß Sie mich wieder ganz gesund machen würden, wenn ich Ihren Kurvorschriften genau und gewissenhaft nachkommen würde. Vorerst setzten Sie mich auf absolute Milchdiät und befahlen mir strengstens, mich von allen alkoholhaltigen Getränken zu enthalten; auch rauchen durfte ich, bis zu meiner Genesung, nicht mehr. Als Mittel verordneten Sie mir Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphatique 2 und Organique 1 in der dritten, später in der zweiten und schließlich in der ersten Verdünnung zu nehmen, Lymphatique 1 und Nerveux trocken. Abends hatte ich die Magengegend zunächst mit Grüner, nachher mit Gelber Salbe einzureiben; bei starken Schmerzen hatte ich warme Umschläge auf die Magengegend zu machen mit einer Lösung von Angioitique 2, Febrifuge 2 und Gelbem Fluid. Schließlich rieten Sie mir bei allzu heftigem Erbrechen 2—3 Tropfen Gelbes Fluid in einem Löffel Wasser zu nehmen.

Nach sechswöchentlicher Kur war ich von meinem Magenleiden vollständig geheilt, währenddem die hiesigen allopathischen Aerzte mich schon dem Tode geweiht hatten. Allerdings müssen sie über meine Heilung in sehr hohem Grade erstaunt sein.

Ich werde Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für Ihre so wunderbar glückliche Kur mein Leben lang dankbar bleiben.

Empfangen Sie meine hochachtungsvollen und ebenso herzlichen Grüße.

François Joubert.

Hammerunterwiesenthal, 20. Mai 1912.

Herrn Direktor des Sauter'schen Institutes,
Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Ich muß Ihnen Dank aussprechen. Ihre Salben sind geradezu wunderwirkend. Der Roten Salbe verdanke ich die Heilung meiner **Hautflechte.** Die Gelbe Salbe hat einen Freund von mir von **Leberkatarrh** geheilt. Die Weiße Salbe und die Stuhlzäpfchen mit Angioitique haben mich in sehr kurzer Zeit von meinen **Hämorrhoiden** gänzlich befreit.

Hochachtend zeichnet

E. S.

Ulm a. D., 30. Mai 1912.

Herrn Doktor Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Im November v. J. klagte meine Schwägerin über Halsweh und ließ den Arzt rufen, der an diesem Tage aber nicht mehr kam. Nachmittags 5 Uhr kam ich zu meiner Schwägerin und sie erzählte mir von ihrem Halsweh. Ich fand auf der Zunge starken weißen Belag, Rachenwand und Mandeln ganz dunkelrot und am Zäpfchen zu beiden Seiten weiße etwa 2—3 mm lange Fasern, wie Reif (ich habe das sonst noch nie beobachtet). Ich gab nun 5 Korn Diphteritique trocken und dann je 1 Korn A1 + L1 + F1 + Dipht. in erster Verdünnung, halbstündlich 1 Eßlöffel; vor Schlafengehen nochmals 5 Korn Diphteritique; ich hielt es für eine Angina. Am andern Tag kam der Arzt und stellte **Diphterie** fest, wunderte sich aber, wie der starke Anfall von Diphterie so rasch zurückgehen konnte (das Zäpfchen war ganz frei). Sein Rezept blieb unbenützt. Auch beim zweiten Besuch sprach er seine Verwunderung über die rasche Heilung aus und sagte, seine weiteren Besuche seien unnötig. Er werde nur kommen, wenn es sich verschlimmern sollte und er gerufen würde. Das war aber nicht nötig. Ich aber freute mich über unser Diphteritique, das nun zu besonderem Ansehen bei uns kam.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener

Ludwig Seyerlen, Lehrer.

Inhalt von Nr. 8 der Annalen 1912.

Sonnen-Therapie. — Wie beugt man Krankheiten vor? — Ist der sogenannte Naturtafelreis wirklich Naturreis? — Der Einfluß des Hungerns auf die geistige Tätigkeit. — Ueber das Süßwerden der Kartoffeln bei Frosttemperatur sowie über die Behandlung süß gewordener Kartoffeln. — Verhütung der Taubheit im frühen Kindesalter. — Korrespondenzen und Heilungen: Fallsucht; Nervenschwäche, Rheumatismus und Weißer Fluß; Magen-Darmentzündung; Gebärmutterentzündung.

Zu bez. durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1½ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden